

Community Mapping (kartenbasiertes Verfahren)

Community Mapping ist ein Beteiligungsformat, bei dem Menschen ihre Wahrnehmung eines Gebiets mithilfe von Karten oder Zeichnungen sichtbar machen. Dabei markieren sie wichtige Orte, häufig genutzte Wege, Barrieren oder problematische Situationen im Alltag. So werden lokale Erfahrungen und Bedürfnisse gesammelt und räumlich verortet.

Beteiligungstiefe	Mitreden
Projektphase	Einarbeitung
Ziele	Ideen entwickeln
Format	Analog Digital
Zeitraumen	1 - 3 Stunden
Zielgruppe	direkte Betroffene interessierte Öffentlichkeit
Gruppengröße	kleine Gruppe bis 15
Merkmale	Spielerisch Aktivierend

ZIEL DER METHODE

Ziel des Community Mappings ist es, die Sichtweisen, Wege, Bedürfnisse und Probleme von Menschen in einem bestimmten Gebiet sichtbar zu machen. Durch das gemeinsame Arbeiten mit Karten entstehen konkrete Hinweise darauf, wie Orte genutzt werden, wo Barrieren oder Konflikte entstehen und welche Veränderungen sich die Teilnehmenden wünschen. Die Methode schafft eine gute Grundlage, um lokale Erfahrungen besser zu verstehen und daraus gemeinsam Ideen oder Maßnahmen für die weitere Planung abzuleiten.

ABLAUF

Vorbereitung

1. Zielgruppe und Gebiet festlegen

Zuerst überlegen:

- Welche Personen sollen beteiligt werden?
- Welches Gebiet soll betrachtet werden?
- Welche Fragestellung steht im Mittelpunkt?

Zum Beispiel:

- Schulwege von Kindern
- Mobilität älterer Menschen
- Barrierefreiheit im Quartier

- Angsträume im öffentlichen Raum

Je nach Thema können mehrere Veranstaltungen mit unterschiedlichen Gruppen sinnvoll sein.

2. Kartenmaterial vorbereiten

Gut lesbare und ausreichend große Karten vorbereiten.

Darauf achten:

- wichtige Straßen und Orte sichtbar sind
- die Karten nicht zu kompliziert wirken
- genügend Platz zum Einzeichnen vorhanden ist

Falls digital gearbeitet wird:

- teste die Software vorher
- stelle technische Unterstützung bereit

3. Veranstaltung organisieren

Planen:

- einen gut erreichbaren Raum
- ausreichend Arbeitsflächen
- Material für alle Teilnehmenden
- genügend Zeit für Austausch und Diskussion

Bei längeren Veranstaltungen kann ein kleines Catering hilfreich sein.

4. Teilnehmende einladen

Zielgruppengerechte Kanäle nutzen:

- soziale Medien
- Aushänge
- Schulen oder Vereine
- Nachbarschaftsinitiativen
- Senior:innentreffs

Wichtig:

Bereits in der Einladung verständlich erklären:

- worum es geht
- warum die Teilnahme wichtig ist
- was mit den Ergebnissen passiert

Durchführung

1. Begrüßung und Einführung

Zu Beginn erklärt die Moderation:

- Ziel der Veranstaltung
- Ablauf
- Umgang mit dem Kartenmaterial

Wichtig:

Nicht alle Menschen arbeiten regelmäßig mit Karten. Deshalb genug Zeit für Erklärungen einplanen.

Hilfreiche Formulierungen:

- „Markieren Sie Orte, die für Sie wichtig sind.“
- „Zeigen Sie Wege, die Sie häufig nutzen.“
- „Wo fühlen Sie sich unsicher oder eingeschränkt?“

2. Kartierung

Die Teilnehmenden arbeiten einzeln oder in kleinen Gruppen an den Karten.

Dabei können sie:

- Wege einzeichnen
- Orte markieren
- Kommentare ergänzen
- Probleme sichtbar machen
- Ideen oder Wünsche notieren

Zum Beispiel:

- gefährliche Kreuzungen
- fehlende Sitzmöglichkeiten
- dunkle Wege
- beliebte Treffpunkte
- Orte mit schlechter Erreichbarkeit

Hilfreich ist eine gemeinsame Legende mit Symbolen oder Farben.

Zum Beispiel:

- rot = problematisch
- grün = positiv
- blau = wichtige Wege

3. Begleitung durch die Moderation

Während der Kartierung unterstützt die Moderation die Teilnehmenden.

Die Moderation:

- beantwortet Fragen
- hilft beim Lesen der Karten
- ermutigt ruhigere Personen
- fragt bei interessanten Hinweisen nach

Hilfreiche Fragen:

-

„Warum ist dieser Ort wichtig?“

- „Wann tritt das Problem besonders auf?“
- „Wer ist davon betroffen?“

4. Vorstellung der Ergebnisse

Nach der Arbeitsphase stellen die Teilnehmenden ihre Karten im Plenum vor.

Dabei erklären sie:

- welche Orte markiert wurden
- welche Probleme sichtbar wurden
- welche Wünsche oder Ideen entstanden sind

Die Moderation sammelt:

- Gemeinsamkeiten
- Unterschiede
- häufig genannte Themen

Auswertung

1. Ergebnisse dokumentieren

Dokumentieren:

- Karten
- Kommentare
- Diskussionen
- zentrale Erkenntnisse

Dafür nutzen:

- Fotos
- digitale Übertragung der Karten
- Zusammenfassungen

2. Ergebnisse auswerten

Analysieren:

- welche Orte besonders häufig genannt wurden
- welche Probleme sich wiederholen
- welche Bedarfe sichtbar werden

Die Ergebnisse können anschließend:

- in weitere Planungen einfließen
- Grundlage für Maßnahmen sein
- in anderen Beteiligungsformaten weiterbearbeitet werden

Quelle: <https://mobilitaetsplanung-hessen.de/methodenkoffer-partizipative-planung/>

WANN SINNVOLL?

- wenn lokale Erfahrungen und Alltagswissen gesammelt werden sollen
- bei Themen wie Mobilität, Sicherheit oder Barrierefreiheit
- wenn konkrete Orte oder Wege diskutiert werden
- für die Arbeit mit bestimmten Zielgruppen, z.B. Kindern, Jugendlichen oder Senior:innen

WANN NICHT SINNVOLL?

- wenn keine Karten oder räumlichen Bezüge benötigt werden
- wenn sehr abstrakte Themen diskutiert werden sollen
- wenn Teilnehmende Schwierigkeiten im Umgang mit Karten haben und keine Unterstützung möglich ist
- wenn schnelle Entscheidungen ohne Beteiligungsprozess getroffen werden sollen

TIPPS

- Mit möglichst einfachen und gut lesbaren Karten arbeiten.
- Farben und Symbole nutzen, um die Orientierung zu erleichtern.
- Darauf achten, dass alle Teilnehmenden Unterstützung beim Arbeiten mit Karten erhalten können.
- Besonders hilfreich ist die Methode, wenn konkrete Orte oder Wege im Mittelpunkt stehen.

UNGEEIGNET FÜR

- komplexe Entscheidungsprozesse
- große Gruppen mit wenig Austauschmöglichkeit
- Situationen, in denen keine räumliche Verortung relevant ist

Online ansehen: <https://methoden.urbankit.de/de/methods/community-mapping-kartenbasiertes-verfahren>